"Vor der Liebe ein Jüngling lief".

Louise Schulze-Brück.

Der große Rheindampfer „Drachenfels" schwamm stromauf. — Der Rhein war grün und klar, die Sonne schien golden auf die Wellen und auf die braunen Uferfelsen. — Aus den weißen Häusern am Ufer wehten die Menschen mit ihren Tüchern, Glockenklang kam manchmal von den Kirchthürmen oder ein Singen und Jauchzen von irgend woher. — Es war so märchenzauberisch, wie es eben nur am Rhein sein kann. — Ganz vorn auf dem oberen Deck saß ein einsamer Reisender. — Er schaute manchmal andächtig auf Strom und Berge und manchmal that er andächtig einen Zug aus dem Glase, das vor ihm stand. Die Menschen um ihn störten ihn nicht, die Meisten hatten sich auch an geschütztere Stellen verzogen. — Besonders die jungen Ehepärchen, die so zahlreich sind auf den Rheindampfern, hatten die seltsamsten Verstecke aufgesucht. — Der einsame Reisende hatte sogar eins davon vorher zwischen zwei riesigen Kisten unangenehm überrascht, wo es sicher sehr unbequem zu sitzen war. — Aber er war ein nachsichtiger Mensch. — „Flitterwöchner" hatte er gebrummt und war schnell und discret davongegangen.

Aber seit dem Augenblick hatte er nicht mehr die schöne Ruhe, die zum rechten Genusse von Rhein und Wein so unentbehrlich ist. — Die junge Frau hinter der großen Kiste hatte ihn mit so erschreckten großen Blauaugen angesehen, — mit solchen Augen, wie Lily sie hatte, als er ihr sagte, daß er abreisen müsse. — Und nun sah er immer Lilys Augen vor sich.

Lily, Lily! Wie süß war sie doch, wie blond, wie blauäugig, wie rein, wie frisch und fröhlich. — Und wie liebte sie ihn.

Ja, sie liebte ihn, und er, — er reiste ab. — Ehrlich gesagt, er lief davon.

Eigentlich hätte er stolz sein können auf sein Davonlaufen! — Auf die Selbstüberwindung, mit der er der Versuchung aus dem Wege ging, die Lily hieß. Denn es war ihm nicht leicht geworden, wahrhaftig nicht. — Er that einen tiefen Zug aus dem Glase. —

„Rübesheimer," murmelte er, „sei gesegnet edles Getränk. —"

Nein, — leicht war's ihm nicht geworden!

Schwer, verdammt schwer! Aber durfte er sich von dem Wege abbringen lassen, den er gehen wollte? — Durfte er seine schöne Zukunft, die ihm so glänzend winkte, die so genau berechnet und überlegt, abgesteckt und vorgezeichnet war — durfte er die in Frage kommen lassen — durch einen schönen Traum? Wenn der Traum auch Lily hieß und so reizend war wie, nun, wie eben ein Jugendtraum sein kann! — Er seufzte und rechnete. — Ein Jahr noch bis zum Assessorenexamen — dann irgend ein Plätzchen bei irgend einem Consulat — wer weiß wo? — Irgendwo in der Welt draußen, wo ihn Schicksal oder Glück hinverschlägt. — Und dann Jahre lang immer von einem Welttheil zum andern! Heute in Alexandrien, morgen vielleicht in Kiew oder Amsterdam? — Dazu durfte man keine Frau haben! Nein, das war unmöglich! — Eine Frau, die das Klima nicht vertrug, die Heimweh hatte, — die sich in die fremden Verhältnisse nicht finden konnte! — Eine Frau, eine Familie, die Geld kostet, die überall und immer ein Hinderniß, eine Kette am Fuß war!

Alle seine Freunde hatten ihm das gesagt! — Nur keine Frau! — Und einige hatten dazu gesetzt: „Na, bei Dir hat das keine Noth, — Du bist ein Vernunftmensch! — Du machst später, wenn Du fest sitzest, eine glänzende Partie!" — Ja, er war ein Vernunftmensch. — Und deshalb war er davongelaufen. —

Er seufzte auf. — Es sollte ein Seufzer der Befriedigung sein, — aber er klang dafür etwas trübselig. — Und dann trank er noch einen Schluck Rüdesheimer. —

Besser so, besser so! — Freilich, früher war es sein Ideal gewesen, ein braver friedlicher Amtsrichter zu werden in einer kleinen Stadt, mit einer kleinen netten Frau und mit einem Kinderhäuflein. — Aber das war lange vorbei! — Jetzt wollte er mehr!

Die Sonne blinkte in den tausend kleinen Wellen und in dem Schaum, den das große Rad des Dampfers aufwarf. — Es drehte sich schnell und rasselnd, — ganz tactmäßig: Riti — titi — titi — tili! — Li — ly — Li — ly — Li — ly — — —

„Zum Donnerwetter doch! — Lily — Lily Lily!" — Er sprang auf und ging unruhig hin und her. — Aber dabei vermied er ängstlich die beiden großen Kisten! — Da konnte ja Lily sitzen, die andere Lily, — die mit Lily's Augen. — — —

Sie wird jetzt unglücklich sein! — Es war die höchste Zeit, daß er ging! — Es hätte nicht viel gefehlt und er hätte sich rettungslos verliebt. Aber nun war's gerade noch früh genug! Sie stirbt nicht daran, und er wird's auch überwinden. — Und deshalb hatte er auch die Rheinreise gemacht. Acht Tage war er unterwegs und er fühlte ordentlich, wie wohl ihm das that. — Strom und Berge und der köstliche Rebensaft.

Eine Gruppe Studenten mit farbigen Mützen fing an zu singen: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwalt, da wachsen unsere Reben — —."

Grüß' mein Lieb am grünen Rhein! — — —

Nein, das stimmte nicht, — sein Lieb war ja nicht am grünen Rhein!

Dann zupfte einer die Guitarre, die er an einem blauen Bande umhängen hatte, und begann mit einer prächtigen Stimme:

„Ueber die Berge mit Ungestüm
Vor der Liebe ein Jüngling lief"

Der einsame Reisende horchte hoch auf

„Dachte sie wäre hinter ihm,
Aber sie saß ihm im Herzen tief."

Da rannte er mit langen Schritten nach dem äußersten Schiffsende. — Aber es nutzte ihm nichts.

„Und ließ mit wonnigem Behagen
Ueber die Berge sich heben und tragen."

Er hörte es deutlich. Er stampfte mit dem Fuße und that einen Fluch. — Und dann saß er mit aufgestütztem Kopfe, sann und murmelte:

Alexandrien — Kiew — Lily!

Die große Schiffsglocke bimmelte lang und anhaltend. — Der „Drachenfels" bog um eine Stromecke und da war das Ziel — St. Goar! Rechts hob sich gewaltig, brandgeschwärzt, auch im Verfall noch mächtig und imponirend Schloß Rheinfels aus den Felsen, unten schmiegten sich die weißen Häuser, die Kirchen und Villen St. Goars an. — Links Katz und Maus, die beiden ehemaligen Räubernester, das eine schwarz wie der Fels, an dem es klebt, das andere neu aufgebaut mit blinkenden Fenstern und wehender Flagge. — Unten St. Goarshausen, auch weiß und lustig und glänzend, und im Hintergrunde trotzig und steil die Loreley! — Ja, das ist ein Fleck Erde, wo es gut sein ist.

Der einsame Reisende warf einen letzten grollenden Blick auf die singenden Studenten. „Schwärmer," murmelte er. — Aber man hätte nicht sagen können, ob er's verächtlich meinte, oder — neidisch. — Dann pilgerte er den Rhein entlang zu Papa Schneider — —

Wer kannte Papa Schneider nicht! Er hat freilich seinen Sitz auf der herrlichen Terrasse, — wo er gleichsam als Wahrzeichen seines Hauses tagaus, tagein thronte, — mit einem stillen Plätzchen auf dem wunderschönen Kirchhofe St. Goars vertauscht. — Aber in seinem Hause geht's noch nach seiner Weise zu, wenn auch statt des Papa Schneider der Sohn regiert und guten Wein ausschenkt. — Der einsame Reisende saß entschieden mißvergnügt auf der Terrasse. — Denn das junge Ehepaar war zwischen den Kisten hervorgekommen, war auch ausgestiegen und saß nun auch auf der Terrasse. — Sehr dicht rückten sie zusammen, flüsterten und lachten. — Da mußte ein vernünftiger Mensch sich ärgern. —

Lange hielt er's nicht aus. — Er pilgerte hinauf nach dem Rheinfels. — Mit jedem Schritte aufwärts that sich vor seinen Augen mehr Schönheit auf. Die Sonne stand tief und übergoß Strom und Berge und Burgen mit rothem Goldschein. — Sehr still war es hier oben, nur manchmal kam ein Ton herauf, Hundegebell oder ein lauter Ruf.

In dem Manne, der in einer Fensternische der Burg stand und auf die Herrlichkeit schaute, war es sonderbar zwiespältig. Ein bunter Gedankenwirbel ging durch seinen Kopf. Manchmal entschwand der grüne Strom vor seinen Augen und es erschienen allerlei seltsame Gebilde, vergoldete Kuppeln, Prachtpaläste, seltsame Berggipfel und barocke Felspartien.

Und dann tauchte aus dem Strom ein Gesicht auf mit blauen Augen und blondem Haar.

Lily, Lily!

„Ueber die Berge mit Ungestüm
Vor der Liebe ein Jüngling lief."

Träumte er? — Narrte ihn eine Aehnlichkeit? — Aus dem dunklen Gewölbe vor ihm kam eine zarte weiße Mädchengestalt. — Das blonde Haar krauste sich wie eine Glorie um ihren Kopf und die blauen Augen blickten ihn mit dem Ausdruck ungläubigsten Staunens — Schreckens — ja eines förmlichen Entsetzens an. —

„Lily!" —

Er hatte es gerufen — nein, herausgeschrien. — Sie stand einen Augenblick still, dann schwankte sie. — Und sie wäre wohl umgesunken, wenn nicht der Mann mit dem festen Zukunftsplan auf sie zugesprungen wäre und sie gestützt hätte. — Die Kuppeln von Alexandrien und die Prachtpaläste stürzten zusammen für immer. — Der feste Zukunftsplan zerstob in alle Winde und die Liebe, die er so widerwillig mitgetragen hatte, wuchs in einem einzigen Augenblick riesengroß in seinem Herzen auf.

Er wunderte sich gar nicht, daß sie so plötzlich da war. — Sie hatte einmal von Verwandten am Rhein erzählt. — Sie war eben da — sie lag in seinen Armen.

„Lily, Lily, Lily!"

Er küßte sie unzählige Male und sie ließ es geschehen. Er hob sie in die Höhe und jauchzte wie ein junger Mensch, der die unvernünftigsten Dinge zu thun bereit ist, er schwatzte tolles Zeug und sang mit schallender Stimme:

„Ueber die Berge mit Ungestüm
Vor der Liebe ein Jüngling lief!"

Vom Inlande.

Schon seit längerer Zeit wurden in Fond du Lac, Wis., über das von der Wassergesellschaft gelieferte Trinkwasser Klagen laut—es schmeckte unangenehm und Privatuntersuchungen auf Batterien hin sollen ein recht ungünstiges Resultat geliefert haben. Um den vielen Klagen zu begegnen, resp. die Ursache derselben zu ermittern und eventuell zu beseitigen, ließ die Wasserwerk-Gesellschaft das Wasser aus dem Reservoir ab und man fand auf dessen Boden zwei Kindesleichen. Wie dieselben dorthin kamen und wer sie in das Reservoir versenkte, das konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei hat sich des Räthsels angenommen und forscht eifrig nach dessen Lösung.

In einem Friedensgerichte zu Trenton, N. J., wurde der angesehene Farmer Edward Spencer zu einer Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er seine Frau geprügelt hatte. Die Ankläger waren Spencer's Nachbarn, die erklärten, wenn das Gesetz nicht einschreite, würden sie es thun. Spencer vertrat selber seine Sache, wobei er seine Handlungsweise durch Bibelstellen zu rechtfertigen suchte. Spencer's Frau gab selber zu, sie glaube, ihr Gatte sei durch die Bibel verpflichtet gewesen, sie zu züchtigen, nur habe er das Maß überschritten. Sie sagte aus, einmal habe Spencer sie gepeitscht, weil sie ein Eichhörnchen auf einem Baume nicht sehen konnte; ein anderes Mal habe sie Prügel bekommen, weil sie das Buggy nicht waschen wollte, mit dem sie in die Kirche fahren wollten, wo Spencer im Chor zu singen hatte. Spencer sagt, er werde den Fall in die höheren Gerichte bringen.

Die Liebe vermag Alles, dachte die reiche Farmerstochter Frl Florence Jackson aus Brownhill, Ky., und da ihre Eltern einer Verbindung mit ihrem Geliebten John W. Clemmons opponirten, so kletterte sie Nachts auf einer Leiter aus ihrem jungfräulichen Gemach und wurde unten von ihrem Galan aufgefangen, der sie auf seinem Rücken sicher durch den Muddy Fort Creek, der durch Regen angeschwollen war, geleitete. Zwei Meilen entfernt wohnt Clemmon's Vetter John Wilson; als sie dort ankamen, wurden sie von einer Horde Hunde angefallen, und da Wilson bei „nachtschlafender" Zeit Diebe vermuthete, gab er mehrere Schüsse ab, von denen einer seinen Vetter in den Arm traf. Aber selbst Dies verhinderte das verwegene junge Paar nicht an der Fortsetzung seiner Tour, und um Mitternacht noch erreichte es den Squire, der, in Pajamas gekleidet, von seinem Balkon aus der Erzählung Clemmon's und seiner Braut lauschte und dann dem jungen Paar den erflehten Segen gab. Ein Arzt entfernte die Kugel aus des Verwundeten Arm, und Frl. Jackson ist jetzt glücklich Frau Clemmons.

Pastor S. J. Derr von Hampstead, Carroll County, hat eine seltene Entdeckung gemacht. Er kehrte Abends von einem Krankenbesuche zurück und spannte seine Pferde aus, als durch das Geschrei seiner Hühner seine Aufmerksamkeit auf seinen Hühnerstall gelenkt wurde. Er begab sich dorthin und sah einen ihm bekannten Knaben davonlaufen und stellte sich stillschweigend neben die offene Thüre, wo der Knabe gestanden hatte. In wenigen Sekunden wurde ein Paar fetter Hühner herausgereicht, dann noch ein Paar und dann noch immer ein Paar, so daß der Prediger sechs seiner fetten Hühner hielt. Da nach seiner Ansicht dies für ihn genug war, sagte er: „Ich glaube, ich habe dieses Mal genug!" Die Bemerkung brachte den Mann aus dem Hühnerstalle und zur größten Ueberraschung des Seelenhirten hatte er eines der freigebigsten Mitglieder seiner eigenen Gemeinde vor sich. Der Prediger hielt ihm sofort eine Standrede, in welcher er besonders darauf hinwies, daß es Unrecht sei, die Nachtruhe der Hühner, welche schon so wie so früh gestört würde, zu unterbrechen. Dann ließ er den Dieb die Hühner in den Stall zurückbringen; von der Verhaftung des Mannes nahm er Abstand.

In sensationeller Weise hat auf dem Meere bei Atlantic City, N. J., ein Unbekannter seinem Leben ein Ende gemacht. Ein junger Mann, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, bestieg gegen Abend das von Capitän Parker befehligte Segelboot „Edith", um auf demselben eine Spazierfahrt zu machen. Das Fahrzeug wird von den Gästen mit Vorliebe zu Spazierfahrten auf dem Ocean benutzt, und es befanden sich über 20 Herren und Damen an Bord, als das Boot um 5 Uhr vom „Inlet" abfuhr. Der junge Mann hatte nahe dem Bug Platz genommen, als die „Edith", etwa sieben Meilen vom Strande sich zur Rückfahrt anschickte, stand er auf, bestieg den Bug und sprang, nachdem er seinen Filzhut über Bord geworfen, in's Meer. Die weiblichen Passagiere schrieen laut auf und Alles gerieth in Aufregung. Capt. Parker drehte sofort bei und versuchte, an den jungen Mann heranzufahren, der aber ein guter Schwimmer war und fortschwamm. Plötzlich richtete er sich theilweise auf, zog einen Revolver und schoß sich in die rechte Schläfe. Der Mann war sofort todt und sank unter. Dies erhöhte die Aufregung unter den Passagieren und die Damen fielen in Ohnmacht. Wer der Selbstmörder war, wurde nicht festgestellt.

Als vor zwei Jahren Frank Ehret, der Sohn des millionenreichen Brauereibesitzers Geo. Ehret in New York, die englische Varietäten-Künstlerin Ada Dare, eine geschiedene Frau mit einer sehr zweifelhaften Vergangenheit, als Gattin nahm, entzweite er sich mit seiner Familie und die Kluft konnte seitdem nicht überbrückt werden. Die Ehe ist aber schlecht ausgefallen. Das flatterhafte Weib war ihm nicht treu, und Frank Ehret hat jetzt eine Ehescheidungsklage angestrengt; in derselben wird ein Akrobat als Mitschuldiger genannt.

Seiner Gemeinde bereitete der Pastor Rev. W. W. Holley von der Christ Episcopal-Kirche in Hackensack, N. J., eine große Ueberraschung in einer Predigt, in welcher er gegen die Gewohnheit vieler Frauen, ohne Hut in die Kirche zu kommen, eiferte. In seiner Philippica wies er auf den ersten Brief des Apostels Paulus an die Corinther hin, in dem es heißt: „Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist ebenso viel, als wäre sie beschoren. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe oder beschoren sei, so laßt sie das Haupt bedecken."

Großes Aufsehen wurde in Ocean City, N. J., während einer Betstunde in einem „Camp Meeting" dadurch erregt, daß Constablers den Wanderprediger Rev. D. H. M. Wharton wegen eines angeblich von ihm verübten groben Betrugs verhafteten. Auf sein Ansuchen hin hatte Miß Clara Somers von Ashbury Park ein $6000 werthes Grundstück für die Errichtung eines Waisenhauses geschenkt. Dr. Wharton ließ die Dame ein Document unterzeichnen, das diese als einen Besitztitel für das erwähnte Grundstück erachtete. Das Dokument soll indeß eine Uebertragung von Grundbesitz in Long Branch im Werthe von $30,000 gewesen sein. Erst als Dr. Wharton dies Grundstück verkaufen wollte, kam die Sache an den Tag und er wurde verhaftet.

Von einem Nieskrampf ist die 35 Jahre alte Hattie Stone in Danbury, Conn., befallen worden und die Aerzte erklären, daß sie, wenn dem Uebel nicht bald abgeholfen wird, daran sterben muß. Zuerst beachtete die Kranke das Niesen nicht, da sie dasselbe für die Anzeichen einer Erkältung hielt. Als die Anfälle sich aber immer häufiger einstellten, wurden ihre Angehörigen besorgt und versuchten, dem Uebel mit Hausmitteln Einhalt zu gebieten. Als auch diese nicht halfen, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen. Derselbe fand die Patientin in einem sehr geschwächten Zustande und machte ein sehr bedenkliches Gesicht. Bisher sind alle Mittel, die von den völlig rathlosen Aerzten angewandt wurden, wirkungslos geblieben, denn die Patientin niest noch immer.

Auf billige Weise wollte der Kohlengräber Anthony Muscowitch in Mount Carmel, Pa., ein hübsches Mädchen „täuflich" erwerben und von seiner Absicht machte er seinem Arbeitscollegen Frank Kossosky Mittheilung. Letzterer erklärte, er habe eine 18jährige Tochter in Rußland, die unter Brüdern $150 werth sei und die er herüberkommen lassen wolle. Muscowitch kaufte das Mädchen ungesehen und zahlte $10 an. Dieser Tage kam die Kleine an und Kassosky verlangte die restirenden $140. Der Arme besah sich das Mädel, zuckte die Achseln und verzichtete auf Alles. Wuthschnaubend rannte Kassosky vor einen Richter und verklagte seinen Landsmann auf den Rest der „Kaufsumme". Es konnte dem Manne aber nicht geholfen werden, da der Kauf einen ungesetzlichen Contract darstellt.

Sommer-Medizin.

Während des heißen Wetters sollte man sich nicht zu viel anstrengen. Ueberanstrengung verursacht

Magenleiden.

Der Magen ist geschwächt und hat

Dr. August König's Hamburger Tropfen

nöthig; dieselben heilen und stärken.

Es ist die beste Sommer-Medizin.

A BIG HANDSOME BOY.

Ripans Tabules seem to agree with the stomachs of children, just as well as those of grown up folks. "I give my four year old boy Ripans Tabules when he feels bad," says a gentleman residing in Philadelphia, Pa., "but that does not occur often now. After I took his bottle away from him he seemed to lose his appetite and didn't care to eat. I heard of Ripans Tabules and gave him some. In a short time he could eat anything on the table. He is now a big, fat boy, weighing 69 pounds. We claim his health comes from Ripans Tabules."

WANTED—A case of bad health that R-I-P-A-N-S will not benefit. They banish pain and prolong life. One gives relief. Note the word R-I-P-A-N-S on the package and accept no substitute. R-I-P-A-N-S, 10 for 5 cents, may be had at any drug store. Ten samples and one thousand testimonials will be mailed to any address for 5 cents, forwarded to the Ripans Chemical Co., No. 10 Spruce St., New York.

Ein hervorragender deutscher Redakteur

bezeugt die heilsamen Kräfte dieser Arzneimittel.

„Ich habe zwei Packete von Dr. Kay's Renovator gebraucht und fühle jetzt besser, als vor Jahren. Ich bin überzeugt, daß die großen Erfolge Ihrer Heilmittel die erhaltenen Bekanntmachungen rechtfertigen. Ich fühlte durch und durch krank, ermüdet und hinfällig. Ich gebrauchte ihren Renovator vorschriftsmäßig. In den ersten Tagen fühlte ich mich geschwächter, aber nach einer Woche weiteren Gebrauchs zeigte sich ein merklicher Wechsel zum Besser werden. Ich nehme jetzt gelegentlich, je nach Bedürfniß, jeden Nachmittag ein bis zwei Dosen. Durch den Gebrauch Ihres Renovators habe ich in einer natürlichen Weise meine Eingeweide wieder in die gehörige Thätigkeit gebracht."

Dr. Kay's Renovator

„Vor einigen Wintern litt ich unter einem heftigen Anfall von Grippe und bin seitdem jeden Winter leichterem Angriffen dieser Krankheit ungefähr um dieselbe Zeit ausgesetzt. Ihr Dr. Kay's Lungenbalsam heilte mich in diesem Winter sofort. Ich habe stets mit sicherem Erfolg diesen Lungen-Balsam in meiner Familie gegen Husten und Erkältungen angewendet. Soweit meine Erfahrung geht kann ich mit gutem Gewissen Ihre Medizin als das empfehlen, was Sie für dieselbe beanspruchen." Ganz Ergebenst Carl Zang.

Herausgeber der täglichen und wöchentlichen „Kansas City Presse."

Kansas City, Mo., den 30. März 1897.

Preis 25 Cents und $1.00. Verkauft von Apothekern oder durch die Post versandt.

Wenn Aerzte erfolglos sind und alle andere Gegenmittel fehlschlagen, so beseitigen unsere Mittel die Ursachen und heilen chronische Krankheiten. Schreibt uns für "Dr. Kay's Home Treatment;" es ist ein werthvolles Buch von 68 Seiten. Man adressire:

DR. B. J. KAY MEDICAL CO., — — — OMAHA, NEBRASKA.

Otto Deppermann,
Deutscher Zahnarzt,
Majestic Gebæude.
Zimmer No. 207.

Theodore F. Smither
geschickter und zuverlässiger
Dachdecker.
Pech- und Kies-Dächer,
Asphalt- und Gilsonit-Dächer.
Engros-Händler in allen Arten von Dachmaterialien.
Telephon 861.
301 West Maryland St.
Südwestliche Ecke von Mississippi- und Maryland Str

Neue
Photographische Gallerie,
150 Süd Illinois Straße.
Der Unterzeichnete ladet die Deutschen der Stadt und Umgegend zu einem Besuche seiner Gallerie ein.
Gute Bilder garantirt,
Preise niedrig
Carl Piper,
Deutscher Photograph.

Zu vermiethen:
— Zimmer im —
Majestic Gebæude
zu reduzirten Preisen.
Das feinste Office-Gebäude in der Stadt. Vollständig feuersicher. Schnelle Fahrstühle und alle modernen Bequemlichkeiten.
Nachzufragen bei
GREGORY & APPEL, Agenten,
für die Indianapolis Gas Co.

Joshua E. Florea. George Seidensticker
Adolph Seidensticker.
Florea & Seidensticker,
Advokaten und Notare,
27½ Süd Delaware Str.
Telephon 1772.
Gelder auf hypothekarische Sicherheit zu verleihen.

Alles recht blitzblank
in Küche und Haus zu haben, erfüllt jede gute Hausfrau mit gerechtem Stolz. Das beste Mittel, alle Metallwaaren in kürzester Zeit und für die längste Dauer blitzblank und glänzend wie einen Spiegel zu machen, ist die
U. S. METAL POLISH PASTE,
die von der altbekannten und bewährten Firma
GEORGE W. HOFFMAN,
549 Ost Washington St.,
Indianapolis, Ind., hergestellt wird.
Für Gastwirthe ist das altbewährte Putzmittel
THE BAR-KEEPER'S FRIEND
von derselben Firma hergestellt, zum Putzen der Bar-Fixtures etc. einfach unentbehrlich und wer es einmal gebraucht hat, wird es stets wieder holen. „Bar Keeper's Friend", das Unentbehrliche, ist überall in Apotheken zu haben.

Dr. J. A. Sutcliffe,
Mund-Arzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krankheiten.
Office: 155 Ost Market Str. Tel. 941
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Nm

Dr. J. Bühler,
206 Ost McCarty-Str.
Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.; 2 bis 3 Uhr Nachm.; 8 bis 9 Uhr Abds.; Sonntags von 8 bis 9 Uhr Vorm. und 7 bis 8 Uhr Abends.
Telephon 1446.

WALTER FRANZ
Zahn-Arzt,
No. 10½ Ost Market-Straße, Coffin Block
Zimmer 48.
Officestunden: 8—12 Vm.; 1—5 Nm.; 7—9 Abends
Sonntags von 10 Uhr Vm. bis 2 Uhr Nm.

Dr. L. A. GREINER,
empfiehlt sich für die
Verpflegung kranker Thiere.
Kranke Pferde werden entgegengenommen und erhalten bessere Abwartung als in ihrer eigenen Stallung.
18 bis 24 Süd Ost-Straße.
Telephon 905. Wohnung 1798.

DR. JOS. E. MORROW,
Geschlechts- und Harnkrankheiten.
20 West Ohio Str.